

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1929

10 (22.1.1929)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-884177](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-884177)

Blatt

für Stadt und Amt Elsfleth



Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Im Falle von unverschuldeten Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Leitung: H. Zirt. Druck und Verlag von L. Zirt.

Anzeigenannahme bis spätestens Montag, Mittwoch, Freitag vor-
mittags 9 Uhr. Größere Anzeigen tags vorher erbeten.
Bei gerichtlicher Abgabe, Kontursverfahren usw. wird etwa bewilligter
Rabatt hinfällig.

Der Bezugspreis beträgt mit der Beilage „Heimat und Welt“ für den Monat 1.10 RM ausschließlich Postgebühren.
Kontour Nr. 90 Anzeigenpreis: Die einpaltige Korpuszelle oder deren Raum 15 J, Familienanzeigen 10 J, auswärts 20 J, Reklamezettel 50 J. Schließfach 10.
Für durch Fernsprecher aufgegebenen Anzeigen kein Einspruchsrecht.

Nr. 10. Elsfleth, Dienstag, den 22. Januar 1929.

Chronik des Tages.

Am Sonnabend führte sich zum zehnten Male der Jahrestag der Wahlen zur Nationalversammlung.
Reichsaußenminister Dr. Stresemann erstattete dem Reichspräsidenten Bericht.
Das Reichswehrministerium hat beim Oberreichsanwalt die Einleitung eines Landesverratsverfahrens wegen Betrags der Flottenbeschaffung beantragt.
Das deutsch-polnische Holzabkommen ist um ein Jahr verlängert worden.
Im 60. Lebensjahr ist in Berlin durch einen Unfall der Präsident des Deutschen Gewerkschaftsbundes, Japar Freyler, d. Walzahn, plötzlich verstorben.
Aus ganz Polen werden heftige Schneeverwehungen gemeldet. In den letzten Tagen sind gegen 400 Personen- und Güterzüge im Schnee stehen geblieben.
Einen neuen 500-Meter-Eislauf-Weltrekord stellte der finnische Olympiasieger Tunberg mit 42,8 in Dabos auf.
Das Erdbeben in Benesuela hat bis jetzt 200 Todesopfer gefordert. In Schanghai in China hat das Beben Hunderte von Menschen unter den Trümmern begraben.

Der 10-Milliarden-Stat.

380 Millionen Mark neue Steuern trotz Ersparungen.
Berlin, 21. Januar.
Unter ungewöhnlichen Schwierigkeiten hat die Reichsregierung das Haushaltsgesetz für das am 1. April beginnende neue Finanzjahr fertigstellen können. Die Finanzlage ist ernst; neue Opfer sind unvermeidlich. Im Reichstag und im Reichsrat wird man erbittert um die einzelnen Ausgabenposten kämpfen, insbesondere aber um die vorgeschlagenen Steuererhöhungen. Das Steuerzahler erregte sich schon immer feiner großen Beliebtheit. Das war schon vor dem Kriege so, heute aber ist der Widerstand gegen neue Steuern nicht auf die landläufige Steuerhuth zurückzuführen; die Belastung der deutschen Wirtschaft ist in der Tat überaus groß und ein ernstes Hemmnis für die Entwicklung unserer Wirtschaft und die Lebenshaltung unseres Volkes!

Der neue Haushaltsplan befindet sich mit 9,9 Milliarden Mark in Einnahmen und Ausgaben im Gleichgewicht. Das ist freilich ein scheinbarer Trost; einmal stellt die Endsumme des Etats eine Notwendigkeit dar, zum anderen konnte der Ausgleich nur durch die Einführung neuer und die Herabsetzung einiger bereits vorhandener Steuern erzielt werden. Bei der Beurteilung des Haushaltskontours darf freilich nicht übersehen werden, daß dem Reich von den zehn Milliarden nur ein kleiner Teil verbleibt. 3,5 Milliarden müssen an die Länder abgeführt werden, 1,54 Milliarden Mark fließen als Reparationen in das Ausland, weitere erhebliche Beträge erfordern die Kriegsgewinnste, so daß schließlich drei Milliarden Mark übrigbleiben. Davon müssen 450 Millionen für die Reichsschulden, 800 Millionen für laufende Ausgaben und 1 Milliarde für Gehälter und Pensionen bereit gestellt werden.

Gegenüber dem Haushaltsplan für das Jahr 1928 weist der neue Haushaltsplan Mehrausgaben in Höhe von 528 Millionen Mark und Ersparungen im Betrage von 170 Millionen auf. Die Nettoleistung der Ausgaben beträgt somit 358 Millionen Mark, und zwar veranschlagt 312,5 Millionen Mark allein die Reparationsbeiträge! An weiteren Mehrausgaben werden benötigt für Individualunterstützungen 15 Millionen Mark, für die Kräfteaufzucht 20 Millionen, für Eispflichten 16,5 Millionen und für den Wohnungsbau in den Grenzgebieten 8,5 Millionen Mark. Abträge sind am Reichswehretat vorgenommen worden, der trotz der Ausgaben für den Panzerkreuzer um 23 Millionen Mark niedriger ist als 1928! Der Haushalt des Reichswehrministeriums ist um 46 Millionen Mark gekürzt worden, weil die einmaligen Ausgaben für das Notprogramm in Fortfall gekommen sind.

Die Deckung des Fehlbetrags von 358 Millionen Mark war trotzdem sehr schwierig! Das überreicht nicht, wenn man sich die hohe Belastung der deutschen Wirtschaft vor Augen hält und sich erinnert, daß in den neunziger Jahren des vorigen Jahrhunderts der Reichstag wegen eines Streites über eine Mehrausgabe von 56 Millionen Mark einmal aufgelöst wurde! Erschwert wurde die Aufgabe des Finanzministers noch dadurch, daß die Erhöhung der Ausgabenliste Hand in Hand ging mit der Verschlechterung der Einkommensteuern. 1928 hatte man Ueberflüsse in Höhe von 175 Millionen Mark zur Verfügung, ferner einen Mangelmehrs von 125 Millionen Mark; alles Summen, die 1929 fehlen.

Nach den Kabinettsbeschlüssen wird das Gleichgewicht im Haushalt durch folgende Maßnahmen hergestellt: Einführung von 90 Millionen Mark als vorläufige Mehreinnahme aus bereits bestehenden Steuern, Verpflichtung der Reichspost und anderer

Verwaltungsämter zur Mehrablieferung an das Reich in Höhe von 40 Millionen Mark; Kürzung der Käuflicherwerbsteuern um 120 Millionen Mark. In Wahrheit erhalten die Länder aber nicht weniger als 1928, sondern 50 Millionen Mark mehr. Der Reichsfinanzminister rechnet nämlich damit, daß die Steuererhöhungen des Reiches an die Länder durch gesteigerte Einnahmen aus den zu Grunde zu legenden Steuern um 170 Millionen Mark höher sein werden; das Reich will die 120 Millionen Mark also von dem Mehraufkommen einbehalten.

Ausgeglichen ist der Etat jedoch auch durch diese Maßnahmen noch nicht, und da soll eben das neue Steuerprogramm vorwärts helfen. Wie bereits bekannt, soll die Biersteuer um 165 Millionen Mark erhöht werden, was, auf den Steuer umgerechnet, eine Mehrlast von 3,5 Pfennigen ausmacht. Hiergegen macht sich ein heftiger Widerstand der Bayerischen Volkspartei bemerkbar, der auch dadurch nicht an Bedeutung verliert, daß vor drei Jahren der Finanzminister Schlieben einen ähnlichen Plan verfolgte. 90 Millionen mehr sollen aus der Besteuerung des Branntweins in Monopols herausgeholt werden; 20 Millionen Mark durch die Aufhebung der Steuerfreiheit des Gattenerbes; die Vermögenssteuer soll entgegen früheren Plänen — gleichmäßig um 20 vom Hundert der bisherigen Höhe erhöht werden. Daraus wird eine Einnahmesteigerung um 104 Millionen Mark erwartet.

Erbaut von diesen Maßnahmen ist auch die Reichsregierung nicht! Das Kabinett verhielt sich nicht den Einwürfen, daß es noch keineswegs sicher ist, ob der 10-Milliarden-Stat ohne die Beeinträchtigung der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung durchzuführen werden kann. Die Regierung betrachtet den neuen Haushaltsplan als eine Art Proletariat für die Ueberbrückung bis zur Regelung der Reparationsangelegenheit. Den Sachverständigen aber kann die Bekräftigung des neuen deutschen Haushaltsgesetzes nur empfohlen werden: sie erhalten dadurch tiefe Einblicke in die deutsche Finanz- und Reparationsnot!

Uebrigens bringt der neue Etat auch eine Steuerermäßigung: die der letzten Sentung der Lohnsteuer entsprechende Herabsetzung der Einkommensteuer um 5 v. H.

Groener erstattet Anzeige.

Beim Oberreichsanwalt. — Landesverratsverfahren wegen Preisgabe der Flottenbeschaffung. — Der Spionagedienst mitschuldig?

Das Reichswehrministerium hat beim Oberreichsanwalt in Leipzig die Eröffnung eines Ermittlungsverfahrens wegen Landesverrats, begangen durch die Veröffentlichung der Flotten-Denkchrift in der englischen Zeitschrift „Review of Reviews“ beantragt. Da man über die Person des Verätsers noch nichts weiß, ist der Strafantrag gegen Unbekannt gerichtet. Gleichzeitig hat der Reichswehrminister einige Offiziere beauftragt, im Reichswehrministerium selbst Nachforschungen zu halten, um festzustellen, ob vielleicht auch irgend ein Offizier des Ministeriums mit der Angelegenheit etwas zu tun hat.

Wie bekannt, haben die bisherigen Nachforschungen der Behörden ergeben, daß die Zahl der Abdrücke größer ist, als anfangs angenommen worden war. Die zurückgeforderten nummerierten Exemplare der Denkchrift sollen vollständig eingegangen sein. Es ergibt sich nun die Frage, ob die Denkchrift etwa unbefugt abgeschrieben und eine solche Ausfertigung nach England geraten ist. Daß die deutschenglische englische Zeitschrift eine Originalausfertigung in Händen gehabt hat, gilt als unwahrscheinlich. Aufklärung muß ferner noch darüber geschaffen werden, ob die mit der Herstellung der Denkchrift beauftragte Abteilung des Reichswehrministeriums einige nummerierte Exemplare zurückbehalten hat.

Bis zur Aufklärung der Angelegenheit wird natürlich noch einige Zeit vergehen. Der Vollständigkeit halber verzeichnen wir, daß auch schon Vermutungen aufstiegen, nach denen eine Abschrift der Denkchrift dem Spionagedienst einer auswärtigen Macht zugehört und von dieser Organisation nach London weitergegeben worden ist!

Wenigstens muß jedoch nochmals, daß nur die Tatsache, daß Widham Steed die Denkchrift veröffentlichte, Aufsehen erregen kann; der Inhalt der Denkchrift ist ganz und gar nicht sensationell. Wenn man jetzt in Warschau unter dem Weiffall der französischen Presse Alarm schlägt, liegt dazu keine Veranlassung vor. Militärs haben die Pflicht, mögliche Kriegsfälle ins Auge zu fassen; wir möchten nicht wissen, wieviel sie und fertige Aufmarschpläne im polnischen Generalstab schlummern! Die Bedeutung der Denkchrift liegt aber nicht darin, daß der Reichswehr-

minister Groener Befürchtungen gegen einen unserer Nachbarn äußert, die Bedeutung der Flottenbeschaffung ist vielmehr darin zu erblicken, daß selbst in einer Gezeitschrift lediglich der Gesichtspunkt der Landesverteidigung vorterrst! Von Angriffsbahnen ist in der Flottenbeschaffung des Reichswehrministers nichts zu finden; und deshalb geht es nicht an, diese Denkchrift gegen Deutschland ausbeuten zu wollen. Das ist Brunnenbergigkeit.

Eine Stimme der Vernunft.

Rom, 21. Januar. Die italienische Zeitung „Impero“ findet es erstaunlich, daß die Franzosen sich über den Bau eines deutschen Panzerkreuzers aufregen, da sie selbst eine so große Summe für den Bau einiger Schiffe in den Haushalt eingelegt haben. Es sei allerdings wahr, daß die neuen deutschen Schiffe besser seien, als die Schiffe des Typs Washington von Frankreich und Italien — meint der „Impero“ —, aber man könne Deutschland nicht daran hindern, den ihm durch die Verträge zugestandenen Bestand an Schiffen so gut wie möglich auszunutzen. Gegenüber der Geschichte werde Frankreich für das, was infolge der jetzigen Kräftungen geschehe, verantwortlich sein, weil es an Verfolgungswahnsinn leide.

„Faust auf der Bühne.“

Eröffnung der Braunschweig-Wolfsbühler Festtage. In der alten Burg Dankwarderode in Braunschweig wurden die großen Braunschweig-Wolfsbühler Veranstaltungen zur hundertjährigen Wiederkehr des Tages der Krönung von Goethe „Faust“ im damaligen Braunschweigischen Nationaltheater und zur zweihundertjährigen Wiederkehr des Geburtstages Lessings mit der feierlichen Eröffnung der Ausstellung „Faust auf der Bühne“ eingeleitet.

Zahlreiche Säulen mit Fahnen in den braunschweigischen Farben geben der Stadt ein festliches Gepräge und die Goethe-Festlichkeiten in der Stadt haben ein festliche Aussehen erhalten. Die Reichsregierung war durch Reichsinnenminister Seebing vertreten Reichsaußenminister Dr. Stresemann und der Präsident der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft, Exzellenz von Harnack, mußten ihres Gesundheitszustandes wegen fernbleiben, ebenso der Vorkämpfer der Vereinigten Staaten.

Wohl aber trafen als Auslandsvertreter eine Reihe von Botschaftern und Gesandten ein, daneben Vertreter der deutschen Reichs- und Landesbehörden, Städte und Verbände, der künstlerischen Vereinigungen, Hochschulen, Museen und Theater. Die umfangreiche, zwei Stadtecke füllende Ausstellung zeigt das Werden des „Faust“ von der ersten Beschäftigung Goethes mit dem Stoff an.

Die Kundgebung des Reichspräsidenten.

Reichspräsident von Hindenburg sandte folgendes Telegramm:
„Möge den Gedenktagen, welche die Haushaltspflichten Braunschweig und die Stadt Wolfsbühler, deren der alten Tradition der deutschen Städte, deutsche Kultur und Bildung zu verbreiten, veranstalten, ein würdiger Verlauf beschieden sein, mögen sie dazu beitragen, daß die unvergänglichen Werke unserer großen Geistesherren dem deutschen Volke immer von neuem nahegebracht und lebendig erhalten werden.“
v. Hindenburg, Reichspräsident.

Der Irrtum des Dawesplanes.

Höpler-Mohr stellt richtig. — Die Angaben der Länder durch ihre Ausgaben bedingt.

Der preussische Finanzminister Dr. Höpler-Mohr wohnte in Gladbeck einer Veranstaltung der Deutschen Demokratischen Partei bei und beschäftigte sich in längerer Rede mit der Reparationsfrage. Der Minister führte aus, die Reparationen hätten bis jetzt ausgebracht und auch transferiert (in das Ausland übergeführt) werden können, die deutsche Zahlungsbilanz sei aber in den letzten vier Jahren um 11,4 Milliarden passiv gewesen. Insgesamt seien wir dem Ausland mit 14 Milliarden Mark verschuldet! Das könne nicht so weitergehen. Die Sachverständigen hätten 1924 die Möglichkeit der Aufnahme von Anleihen unterzucht und sich weiterhin infolgedessen getäuscht, als sie eine viel größere deutsche Anleihe erhofft hätten.

Barter Gilbert übersehe den schmeren Steuerdruck in Deutschland, außerdem habe er auch die Frage nicht unterucht, ob die Reparationen auch weiterhin aufgebracht werden könnten. Wenn Barter Gilbert dem Reiche den Vorwurf mache, es gebe den Ländern zuviel Geld, so trage er der Gliederung Deutschlands in Reich, Länder und Gemeinden nicht Rechnung. Gerade die Länder hätten eine Fülle von Aufgaben zu erledigen.

§ Oldenburg. Ein Opfer seines Aberglaubens wurde der 30jährige Kaufmann G. aus Oldenburg. G. der an Geister glaube, hat seinem erst 18 Jahre alten Gehilfen, den jetzigen Fürsorgezögling Karl Tholen oftmals davon erzählt, auch, daß er, als er in Amerika weilte, gewissermaßen durch die Geister sein ganzes Geld verloren habe. Th. wohnte zudem noch bei der Großmutter des G., die auch an Geister glaube und Th. davon erzählte, die auch welche gesehen haben will. Th. hat nun dem allzu leichtgläubigen G. vorgeschwindelt, er könne durch allerlei Mittel ihm dazu verhelfen, daß er mit Geistern verkehren und Vorteil dadurch haben könne. Durch Mittel, wie eine Weille, die in Wirklichkeit nur etwa 1 RM kostete, für die er aber G. 18 RM abnahm, Delc, Salben, ja sogar, rote Tinte, mit der G. sich die Stirne einreiben mußte, um die Geister zu sehen, hat Th. es verstanden, G. um etwa 1000 RM zu betrügen. Er hat dem G. vorgeschwindelt, er müsse für ihn nach spiritistischen Klubs nach München, Hamburg, Bremen und hat sich, für die angeblichen Reisen reichlich Reisegeld geben lassen. Als dies zu teuer war, hat G. sogar ein Motorrad gekauft, es dem Th. überlassen zu seinen Reisen zu dem Verkehr mit den Geistern. G. selbst kann nicht radfahren. G. hat Briefe erhalten, mit Angaben, wie er sich zu verhalten hätte, diese Briefe hat auf Veranlassung des angeklagten Th. ein Freund von ihm der Arbeiter Otto Friedrich Schulze aus Oldenburg, der das erschwundene Geld mit Th. hindurchgebracht hat, geschrieben. Er war deshalb auch angeklagt. Die beiden Jugendlichen Angeklagten sind geständig. — Der Amtsanwalt beantragt gegen Th. eine Gefängnisstrafe von 2 Monaten 3 Tagen. Er billigt ihm mildernde Umstände zu, weil ihm die Leichtgläubigkeit des G. die Betrügereien gar zu leicht gemacht habe. Gegen Sch. beantragt er anstelle einer verminderten Gefängnisstrafe von 20 Tagen eine Geldstrafe von 100 RM. — Das Urteil lautet gegen Th., der mit großer Geschicklichkeit und Raffinerie zu Werke gegangen sei, 2 Monate 3 Tage Gefängnis, es wird jedoch in Anbetracht seiner Jugend Strafausschub bis zum 1. Februar 1933 gewährt. Sch. wird zu 100 RM Geldstrafe verurteilt.

§ Oldenburg. Das Selbstanschlußamt für Telephonie wird hier im Laufe des Jahres 1929 in Betrieb genommen werden. Dadurch ist eine Verringerung der meisten Anschlußnummern bedingt, die in der nächsten Ausgabe des Fernsprechbuches schon berücksichtigt werden sollen. — Grippe-Epidemie in der Verbandshauptstadt. Einen geradezu beängstigenden Umfang haben in den letzten Tagen die Grippe-Ausbrüche angenommen. Sämtliche Ärzte sind Tag und Nacht in Anspruch genommen und erbitten sich bis morgens um 10 Uhr Anmeldungen auf für den Tag gewünschte Besuche. Sie sind außer-

stande ihren Berufspflichten, so gerne sie es wollen, hinreichend zu genügen. Eine große Anzahl von Schülern stellte ihren Betrieb ein, da die Häufe und noch mehr ihrer Schüler von der Grippe befallen sind. Die Krankenhäuser sind sämtlich überfüllt. Auch die Apotheken haben einen schweren Stand. Sie werden überlaufen von Gesunden, die Vorbeugungsmittel kaufen. In den Wärs und den Geschäften fehlen viele Angestellte. Freizeidirektoren tritt die Krankheit bislang gelinde auf. Einer solchen Grippe-Epidemie wissen sich die ältesten Bewohner unserer Stadt nicht zu erinnern. — Als unwahr erwies sich die vor kurzem durch die Zeitungen gehende Meldung, wonach ein Finanzbeamter in der Umgebung von Oldenburg das Opfer eines Lieberfalls geworden sein sollte. Es war ausdrücklich hervorzuheben, daß ohne weiteres der verhaftete Vollziehungsbeamte verurteilt worden sei. Es hat sich herausgestellt, daß der Betroffene allerdings in angebetertem Zustande in eine Schlägerei geraten ist, die aber keineswegs gegen ihn als Beamten gerichtet war. Es ist bedauerlich, wenn derartige „Zeitungs-Genten“ losgelassen werden, da das Verhältnis der Allgemeinheit zu den Beamten dadurch unerwünscht getrübt wird.

*** Barel.** Trotz aller Vorsichtsmaßnahmen und strengster Kontrolle sind die Falchmünger doch wieder am Wert. So wurde bei der hiesigen Reichsbank ein Hundertmarkschein eingeleistet, der sich als ein Falchfälscher erwies. Rein äußerlich war die Nachahmung gut gelungen, für Kenner trat aber die Fälschung sofort zutage. Der Ausdruck des Wasserzeichens war deutlich zu erkennen, außerdem war das Papier von einer ganz anderen Beschaffenheit und die Nummern schief aufgedruckt. Es ist nicht ausgeschlossen, daß sich noch mehr solcher Falchstücke im Umlauf befinden.

*** Bremerhaven.** Vor dem Schöffengericht Bremerhaven hatte sich Studientrat Dr. Oeding von hier wegen Versicherungsbetruges und versuchter schwerer Urkundenfälschung zu verantworten. Dr. Oeding, dessen Strafaten hier berechtigtes Aufsehen erregten, hatte im August vorigen Jahres einen wertvollen Versicherungsvertrag geschlossen, um sich in den Besitz der Versicherungssumme zu setzen. Von der Versicherungsgesellschaft „Colonia“ in Köln erhielt er auch für den verschundenen Teppich den Betrag von 1450 RM ausgezahlt. Wenige Monate später tauchte der Teppich in Bremen auf, wo er von einer Frau F. zu der Dr. Oeding in Besichtigung stand, verkauft werden sollte. Als der Angeklagte merkte, daß der Schwindel aufgedeckt würde, suchte er einen Oberprimaner zu einer Urkundenfälschung zu verleiten, um mit Hilfe dieser den Rachweis führen zu können, daß es sich bei dem in Bremen aufgetauchten Teppich um ein neues Stück handelte. Weiter hatte Dr. Oeding dem

Theaterverein gegenüber sich der Untreue schuldig gemacht, indem er den Betrag von 1700 RM für sich verbrauchte, den er als Beauftragter des Theatervereins für zwei Schilleraufführungen einstufte hatte. Der Angeklagte gab die ihm zur Last gelegten Straftaten in vollem Umfang zu. Nach längerer Beratung wurde Dr. Oeding zu sechs Monaten Gefängnis und zur Ertragung der Kosten verurteilt. Das Gericht hatte sich entgegen der Ansicht des Anklagevertreters nicht davon überzeugen können, daß der Angeklagte sich in einer Not- bzw. Zwangslage (er wollte in die Hände einer Erpresserin geraten sein) befunden habe.

*** Soltdorf.** Die älteste Einwohnerin des Kreises Norden. Dieser Tage war in der ostfriesischen Presse von einem Manne die Rede, der als der älteste Einwohner des Kreises Norden zu gelten hätte. Hier in Soltdorf wohnt die älteste Einwohnerin, und zwar die Witwe Neemann, die im August vergangenen Jahres 98 Jahre wurde. Sie wohnt hier bei ihrem Schwiegerohn Baumgarten und ist körperlich noch so rüstig, daß sie gelegentlich kleine Hausarbeiten mit verrichten kann.

*** Rüstingen.** Die Oberbürgermeisterstelle von Rüstingen ist nun zur Bewerbung ausgeschrieben worden. Vorgeschrieben ist juristische oder andere Vorbildung, das Gehalt beträgt 20000 RM jährlich. Die Bewerbungsfrist ist am 15. Februar abgelaufen. Nebenher geht eine Prüfung, ob die Anstellung eines Oberbürgermeisters notwendig ist, der Magistrat vielmehr mit den beiden vorhandenen Juristen auskommen kann.

*** Guden.** Ein neunjähriger Knirps hatte in einem Geschäft Unachtspostkarten entwendet, in der Absicht, sie zu Geld zu machen. Nachher ging er in daselbe Geschäft und behauptete, daß seine Mutter die Karten nicht gebrauchen könne, er müßte das Geld wieder heraushaben. Der Trick mißlang jedoch und der kleine Schwindler wurde der Polizei übergeben.

*** Verden.** Bei einer Familie in Langwedel erschien ein Herr, der angab, von seiner Firma beauftragt zu sein, den Radioapparat abholen zu sollen, damit an demselben kostenlos eine Neuerung angebracht würde. Ahnungslos übergab man den Fremden den wertvollen Apparat. Der Gauner begab sich nach Verden und bot den Apparat in einer Wirtschaft für 450 M. an, als er dazu keine Kaufliebhaber fand, senkte er den Preis auf 80 M., da er in augenblicklicher Geldverlegenheit sei. Für diesen Scheulerpreis, der in keinem Verhältnis zu dem Wert des Apparates stand, fand er einen Kaufliebhaber. Inzwischen ist der Käufer ermittelt, der Betrugsfall aufgeklärt und der Käufer ist den Kaufpreis und den Apparat wieder los. Der Gauner wurde als ein entlassener Buchhändler ermittelt, der in Bremen seinen Wohnsitz hat.

Öffentliche Verpachtung von Fettweiden u. Weideland

Elsfleth-Lienen. Aus Heinrich Büsing und Aug. Schmidt Bau an der Wathenstraße bei Elsfleth werden wir am

Mittwoch, dem 23. Januar d. J., nachmittags 4 Uhr,

in G. Kemlings Gastwirtschaft in Lienen meistbietend zur Verpachtung aufsetzen:

5 an der Wathenstraße belegene Weiden, teils beste Fettweiden,
groß 3.88.96 ha, 3.04.79 ha, 2.98.92 ha, 3.30.74 ha, 3.21.68 ha.

Pacht Liebhaber laden ein

Elsfleth. Chr. Schröder, Aukt. B. Gloystein, Aukt.

Elsfleth. Für Rechnung der Stadtgemeinde Elsfleth versteigere ich am

Freitag, dem 25. Januar d. J., nachmittags 2 Uhr anfangend,

in Meiners Gasthause in Elsfleth und beim alten Spritzenhaus in Elsfleth öffentlich meistbietend auf Zahlungsfreit:

1. beim **Spritzenhause:** aus einem Umbau gewonnen: 3 Haustüren, 1 große Schiebetür, 3 Stubentüren, 2 Kochherde, sowie 1 **Feuerpötte** (passend für Bauhandwerker), 1 fast neue Ebnüppe und 3 **Kastanien auf dem Stamm,**
2. bei **Meiners:** 1 Sofa, 1 Chaiselongue mit Decke, 1 Tisch, 6 Stühle, 1 Lehnstuhl, 1 Teppich, 1 Waschtisch mit Schürz, 2 große Spiegel, Gardinhalter und sonstige Sachen,

ferner folgende zugebrachte Sachen:
1 Sofa, 1 Tisch, 6 Stühle, 1 Schreibpult, 1 Vertiko, 1 großer Kleiderschrank, 2 kleine Kleiderschränke, 2 Bettstellen mit Matrasen, 1 Waschtisch, 1 Küchenschrank, 2 Kommoden, 1 Wanduhr, 1 Spiegel, Bilder usw.

Mit dem Verkauf wird beim alten Spritzenhause pünktlich um 2 Uhr begonnen.

Kauf Liebhaber sind freundlichst eingeladen.

Chr. Schröder, Aukt.

Die Grippe das Schredgespenst

der heutigen Zeit hat auch leider in Deutschland Einkehr gehalten. Anlaß zu Besorgungen liegt nicht vor, wenn bei den ersten Anzeichen von **Husten** oder **Erkältungen** sofort vorgegangen wird. Man nehme das heimische, seit 1892 bestbewährte Arzneimittel

Orth's-Brustbalsam.

Erhältlich nur in Apotheken.

Für die Reife und im Verzug sind die bewährten „Orth's — gefüllten Hustenbonbons“ oder „Orth's-Hustenbonbons“ besonders zu empfehlen, welche in allen einschlägigen Geschäften erhältlich sind.

Rote Hände

oder brennend rotes Gesicht wirken ungen. Ein wirksames Mittel dagegen ist die kühlende, reizmildernde und schmerz-weiße **Crema Ledor**, auch als herrlich duftende Puderunterlage vorzüglich geeignet. Ueberzeugender Erfolg, Tube 1 M., wirksam untertätigt durch **Ledor-Wesfleis**, Stück 50 Pfg. In allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

kl. 1371

Empfehle meinen angekauften mit **68 Punkten** geförten

Bullen

bester Abstammung zum Decken **Wilhelm Harms, Oberrege.**

Bardenfleth

Empfehle **neue beste Reifigbesen H. Meiners.**

Mietgesuch

Jung. Ehepaar mit 1 Kind sucht zum 1. März oder später

3-4 Zimmer-Wohnung

möglichst mit Stall u. Garten, Miete im voraus. Nachfragen in der Geschäftsstelle.

Sparklub Lienen

Donnerstag abend 8 Uhr

Versammlung

bei **Sutfilter.** Festsetzung des Statuts. Die 1. Entleerung findet am 29. Januar statt.

Segelclub

Weserstrand (e.V.)

Mittwoch, den 23. Jan., 8 1/2 Uhr, im Bootshaus

Haupt-Versammlung

Tagesordnung: Jahres- und Kassenbericht

Voranschlag 1929

Wahlen

Veranstaltungen 1929

Neuer Standes

Verchiedenes

Der Vorstand.

Dankagung.

Allen, die unserer lieben Alma die letzte Ehre erwiesen, den Mitgliedern des „Gemischten Chors“ Neuensfelde, die es sich nicht nehmen ließen, ihre Sangeschwester zu Grabe zu tragen und zu begleiten, sowie Allen, die uns ihre Teilnahme erwiesen und mit ihrer Hilfe zur Seite standen, unseren

aufsichtigen Dank Familie **Chr. Wragge, Neuensfelde.**

Elsfleth-Lienen

Sonntag, den 27. Januar 1929

Grosse Gala-Preis-Maskerade

Anfang 7 Uhr Demaskierung 23 Uhr

2 Herren- und 2 Damenpreise

Kostüme und Schergartikel sind im Lokal nachmittags von 2 Uhr an erhältlich

Eintritt: Herren **2.50 M.**, Damen **1.50 M.**, Zuschauer **1 M.**

Karten sind im Vorverkauf bei Wm. Popten-Elsfleth und Joh. Sufilter-Lienen zu haben

Hierzu ladet freundlichst ein **Joh. Sufilter**

Gemischter Chor „Huntestrand“, Huntebrück

Chormeister: **Hans Schumacher, Elsfleth**

Sonntag, den 27. Januar, abends 7 1/2 Uhr, in Stoll's Gasthaus

Erstes Stiftungsfest

bestehend in Gesangvorträgen und Konzert

Der Vorstand

Nach dem Konzert **BALL**

Es ladet freundlichst ein **Friedr. Stolle**

Am Sonnabend, dem 19. Januar, nahm uns der liebe Gott untern keinen Lieblich, unfer aller Sonnenschein, nach kurzer heftiger Krankheit zu sich in sein himmlisches Reich. Nur 6 1/2 Monate war er unsere Freude.

In tiefem Schmerz:

Wilhelm Kracke und Frau

Elisbeth geb. Vogeleh und alle Angehörige

Beeridigung am Mittwoch, dem 23. Januar, 3 Uhr nachmittags. Beileidsbesuche dankend abgelehnt.